

Gemeinsam unbehindert und mit Spaß am Spiel

Zum zweiten Mal veranstaltet der BV Hellas Esslingen in Kooperation mit dem Verein für Körperbehinderte ein Rollstuhlbasketball-Turnier

VON DOMINIC BERNER

Esslingen – Dumpfe Hip-Hop-Bässe, das Ploppen prellender Basketballbälle, quietschender Gummi und laute Zurufe aus dem Publikum. In der Esslinger Neckarsporthalle herrscht eine Geräuschkulisse wie beim Streetbasketball in der New Yorker Bronx. Erst wer die Augen öffnet und das Treiben auf sich wirken lässt, erkennt: Das Quietschen stammt nicht von Sportschuhsohlen, sondern von den Gummirädern der Rollstühle.

Schon zum zweiten Mal veranstaltet der Basketballverein Hellas Esslingen zusammen mit dem Verein für Körperbehinderte Esslingen (VfK) ein Rollstuhlbasketball-Turnier unter dem Motto: Gemeinsam unbehindert.

Unterstützt von einigen Profispielern des RSKV Tübingen zeigt der ehemalige Bundesligacoach Michael Haidle den Kindern und Jugendlichen Grundlagen des Rollstuhlbasketballs. Haidle war auch schon im Vorjahr in Esslingen zu Gast. „Ich finde dieses Event super, weil hier gesunde Kinder und Kinder mit Behinderung zusammengekommen werden und zusammen Sport treiben.“

Alexander Aleksoski rast auf seinem metallisch roten Sportrollstuhl durch die Halle, stoppt abrupt, dreht sich blitzschnell um die eigene Achse und fängt den Ball. Die Geschicklichkeit, mit der sich Alexander in dem Gefährt bewegt, hebt ihn von den anderen Rollstuhlbasketball-Neulingen deutlich ab. Die Beine des Jungen sind gelähmt. Für ihn ist der Rollstuhl kein bloßes Spielzeug, sondern Alltag. Der Schüler wirkt begeistert. Sport ist für ihn das Größte. „Ich mag alles, was mit Sport zu tun hat. Aber Bas-

ketball gefällt mir besonders“, sagt der Junge.

Obwohl die Veranstaltung das Wort „Turnier“ im Namen trägt, geht es nicht um ein sportliches Kräfteressen. Viel mehr geht es um Inklusion, also darum, Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung durch den Sport zusammenzubringen. „Wir wollen, dass die Berührungsangst verloren geht“, sagt die Event-Organisatorin Gabriella Benyei von Hellas Esslingen. Als alle Kinder in den Rollstühlen sitzen, wird klar: Die Bemühungen tragen Früchte. Es gibt

keine Unterschiede mehr zwischen Fußgängern und Rollstuhlfahrern – abgesehen von den ungeschmeidigen, tollpatschigen Versuchen einiger Hellas-Fußgänger, sich in den Rollstühlen fortzubewegen. Vor allem die Lenkung eines Rollstuhles ist für Ungeübte eine Herausforderung. Jeder Besucher hat die Gelegenheit, sich selbst in den Rollstuhl zu setzen, Runden durch die Neckarsporthalle zu drehen und vielleicht auch ein paar Körbe zu werfen.

Das eigentliche Turnier beginnt mit einem leichten Training. In ne-

ongrünen Shirts sitzen die Nachwuchsbasketballer von Hellas auf der langen Turnbank, daneben Kinder des VfK. Trainer Haidle schreitet in seinen strahlendweißen Basketballschuhen von einem Ende zum anderen und erklärt den Kindern und Jugendlichen die erste Übung des Tages: Im Rollstuhl entlang einer Linie auf den Korb zu fahren und abschließen. Da es nicht genug Rollstühle für alle Neulinge gibt, halten sich alle Spieler, die kein Gefährt bekommen haben, in der anderen Hallenhälfte mit Wurfübungen warm. Die Jugend ist von

dem Sport auf Rädern begeistert. Vor allem Alexander blüht auf, wirft in der anderen Hallenhälfte bei den Fußgängern auf den Korb und fährt fast wehmütig zu seinen Eltern am Spielfeldrand, als Haidle eine kurze Trinkpause anordnet.

„Keine Behindertensportart“

Den Zuschauern bietet sich ein amüsantes Spektakel, denn die Koordination von Fahren, Lenken, Fangen und Werfen bietet vielen Fußgängern große Schwierigkeiten. Zwischen den Kindern fahren die Tübinger Profis umher, geben Tipps und zeigen, wie es geht. Von sechs angereisten Tübingern sind vier Spieler nicht auf den Rollstuhl angewiesen. Mehr Inklusion scheint nicht möglich zu sein. Es ist keine Seltenheit, dass im Rollstuhlbasketball auch Fußgänger mitspielen.

„Wir sehen Rollstuhlbasketball nicht als Behindertensportart. Wir sagen: Du brauchst eben einen Rollstuhl, um mitzuspielen“, erklärt Kilian Mildner, der Trainer der RSKV.

Der Höhepunkt ist das Spiel zum Abschluss. Gemischte Teams – jedes angeführt von zwei Profis – bieten dem johlenden Publikum ein spannendes Spiel. Auch nachdem das Turnier bereits drei Stunden andauert, ist es immer noch erstaunlich, wie schnell und athletisch diese Sportart doch ist.

Für VfK-Schriftführer Stefan Brandstetter ist der Tag ein voller Erfolg. „Es waren deutlich mehr Leute da als letztes Jahr.“ Auch für Alexander hat sich die Anreise gelohnt. „Wir haben ihn uns gleich mal gecatcht“, verrät Mildner. „Wir sind immer auf der Suche nach Nachwuchs und der Junge hat Talent.“ Der Schüler will zum Probetraining nach Tübingen fahren.



Die Kinder und Jugendlichen sind vom Basketball auf Rädern begeistert. Alexander Aleksoski (Zweiter von rechts) zeigt dabei besonders viel Geschick und darf deshalb bald in Tübingen trainieren. Foto: Rudel